

Brück, Tilman

Article

Piraterie: freier Welthandel braucht regulierte Weltmeere: Kommentar

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Brück, Tilman (2008) : Piraterie: freier Welthandel braucht regulierte Weltmeere: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 75, Iss. 50, pp. 806-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151717>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Piraterie: Freier Welthandel braucht regulierte Weltmeere

von Tilman Brück*

Die Aussichten der Weltwirtschaft sind wahrlich nicht rosig. Nur ein Sektor boomt wie nie zuvor – die Piraterie. Sei es in den Küstengewässern Südostasiens oder vor Somalia – die Piraten bauen ihre Kapazitäten aus, lernen ihren Nachwuchs an und investieren in zusätzliche Schiffe.

Dieser langfristige Trend, der endlich auch die gebührende Aufmerksamkeit gefunden hat, sollte uns das Fürchten lernen. Denn schon längst hängt auch Deutschland am anderen Ende der Werkbanken Asiens, der Öltanker aus dem Golf und der Rohstofffrachter aus Übersee. Und das ist auch gut so, denn der Welthandel hat Deutschland zu einer der reichsten Nationen der Welt gemacht.

Doch die meisten dieser Waren werden auf dem Seeweg zu uns gebracht – und diese Seewege sind im Prinzip eine kostenlose Ressource. Ökonomen wissen, dass Güter, die nichts kosten, zu stark nachgefragt und somit überstrapaziert werden. Die Konsequenzen sind bekannt. Seefische und Wale werden überfischt, das saubere Wasser durch Chemikalien und Giftmüll verschmutzt und das Ökosystem Meer durch den Klimawandel belastet. Diese negativen Belastungen entstehen, weil die Meere und ihre Schifffahrtsrouten niemanden gehören. Die Piraten nutzen einen Aspekt dieser Freiheit aus. Sie leben vom dem rechtsfreien Raum, den das Meer darstellt.

Die Lösung ist klar: Ozeane dürfen keine kostenlosen, rechtsfreien Räume bleiben. Das Verhältnis von Kosten zu Nutzen der Meere muss wieder in Einklang gebracht, die Meere müssen global reguliert werden. Wir im Norden profitieren von den Seerouten – dann müssen wir sie aber auch bezahlen, um sie beschützen zu können. Sicherheit auf dem Meer muss gepaart werden mit Sicherheit an der Küste. Den fragilen Staaten in Somalia und anderswo muss langfristig geholfen werden, ihre eigene Rechtsstaatlichkeit aufzubauen und durchzusetzen, sodass Piraten keine Rückzugsmöglichkeiten an Land mehr haben. Dies kostet Geld – ist aber ein sinnvoller Beitrag zur Sicherung des Welthandels.

Die Piraterie der Nordsee zu Zeiten Störtebeckers kam nicht mit dem Ausbau der deutschen, dänischen und englischen Marine zum Erliegen, sondern mit dem Erstarken der Polizei, Justiz und Marktwirtschaft zu Lande. Die Marine der EU-Staaten und der USA können zwar die Schifffahrtsrouten militärisch sichern. Aber unsere Entwicklungshilfe muss gleichzeitig das Grundübel der Armut, Unterentwicklung und Rechtsfreiheit an Land lösen. Das Problem der Piraterie systematisch zu lösen, kostet Zeit und Geld. Aber wenn wir das nicht versuchen, werden die vermeintlichen Freiheiten des Meers weiterhin einem Sektor zum Wachstum verhelfen, an dem wir uns auch in Krisenzeiten nicht erfreuen können.

* Prof. Dr. Tilman Brück leitet die Abteilung Weltwirtschaft im DIW Berlin.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredation

Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Dr. Vanessa von Schlippenbach
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.